

dr. anne haeming ↵

freie Journalistin ↵

¶

elisabethkirchstraße 5 ↵

10115 berlin ↵

¶

tel. » 030 – 21 46 54 46 ↵

mob. » 0176 – 22 00 01 14 ↵

fax. » 01212 – 534 70 86 74 ↵

¶

mail@annehaeming.de ↵

www.annehaeming.de

#

spiegel online / kultur / interview ulrich schröder

SPIEGEL ONLINE: Herr Schröder, Sie haben von Dolce und Gabbana bis Marc Jacobs acht der größten lebenden Mode-Designer als Figuren aus Entenhausen gezeichnet. Wie kam es dazu?

Schröder: Es war eine Idee von Disneyland und der französischen Zeitschrift "Elle". Zwanzig Jahre lang habe ich für Disney gearbeitet, aber ehrlich: Das jetzt war der tollste Job meines Lebens.

SPIEGEL ONLINE: Wie haben Sie entschieden, welche Entenhausen-Figur welchen Designer darstellen soll?

Schröder: Einer stand schon fest: Karl Lagerfeld ließ ausrichten, er wolle der große böse Wolf sein. Das passte großartig.

SPIEGEL ONLINE: Auf dem Bild sieht er eher aus wie Goofy.

Schröder: Wer sich auskennt, weiß, dass die Figuren unterschiedlich aufgebaut sind. Goofy wäre viel zu tapsig, das würde gar nicht zu Lagerfeld passen. Der Wolf entspricht seinem Charakter und seinem Image. Und wenn man weiß, wie seine Assistenten aussehen, wird man sie in den beiden Typen erkennen, die hinter dem Wolf hergehen.

SPIEGEL ONLINE: Und die anderen?

Schröder: Abgesehen von Lagerfeld musste ich lange über jeden einzelnen Fall nachdenken. Donatella Versace sah ich am ehesten wie die frühe Daisy Duck, die sich vor dem Spiegel in Szene setzt, sich stark schminkt, ein wenig aufbrausend sein kann. Bei Jean-Paul Gaultier schwankte ich zwischen Gustav Gans und Donald Duck, entschied mich letztlich für Donald, weil er wahnsinnig nett sein soll. Und Gustav Gans wurde Galliano: Er kommt einfach wie ein Glückspilz daher, das passt. Für den israelischen Designer Alber Elbaz wählte ich eben Franz Gans.

SPIEGEL ONLINE: Die Meisterin der Strickmoden, Sonia Rykiel, wird bei Ihnen als Gundel Gaukeley dargestellt - hat Rykiel das Image als Hexe verdient?

Schröder: Natürlich lag die Wahl zum einen an den roten Haaren. Aber Gundel Gaukeley ist für mich nie die Böse gewesen, sie ist eine fast feministische Figur, hat einen starken Charakter.

dr. anne haeming ~

freie Journalistin ~

¶

elisabethkirchstraße 5 ~

10115 berlin ~

¶

tel. » 030 – 21 46 54 46 ~

mob. » 0176 – 22 00 01 14 ~

fax. » 01212 – 534 70 86 74 ~

¶

mail@annehaeming.de ~

www.annehaeming.de

#

Wäre ich eine Frau, würde ich mich gerne von ihr repräsentieren lassen. Aber das größte Problem waren Dolce und Gabbana.

SPIEGEL ONLINE: Weshalb?

Schröder: Sie ziehen sich immer identisch an, bis zum Dreitagebart. Aber Tick, Trick und Track nehmen? Langweilig. Der eine ist etwas kleiner und rundlicher, der andere hagerer mit einem spitzen Kinn: Micky und Goofy. Im Hintergrund der Szene zieht Minnie übrigens ein Kleid mit Minnie-Druck an - Dolce und Gabbana haben einmal eine Micky-Maus-Kollektion entworfen und das Kleid stammt aus dieser Kollektion. Daher zeige ich die beiden Designer auch, wie sie einen Maus-Kopf zeichnen, mitsamt den misslungenen Versuchen auf dem Boden.

SPIEGEL ONLINE: Wie haben Sie das alles recherchiert?

Schröder: Ich kenne mich eigentlich mit Mode überhaupt nicht aus. Die Strecke sollte zu den Pariser Prêt-à-porter-Schauen im Februar fertig werden, daher konnte ich nicht zu echten Catwalks. Die Designer schickten mir Photos ihrer neuen Kleider, wochenlang habe ich mir die Défilées der letzten Kollektionen auf Youtube angeschaut. Und wirklich, die Schau von John Galliano war, wie ich sie zeige (siehe: <http://www.youtube.com/watch?v=eoAa7r7yP5k>). Die meisten Details für meine Zeichnungen erfuhr ich von der Moderedakteurin der französischen „Elle“.

SPIEGEL ONLINE Zum Beispiel?

Schröder: Ich lernte, dass Marc Jacobs viel Bodybuilding macht, oder dass das „Café de Flore“ Sonia Rykiels Lieblingscafé ist; sogar ein Club Sandwich ist dort nach ihr benannt. Deshalb habe ich sie und ihre Tochter Nathalie auch dort gezeichnet. Bei Straßenszenen wie dieser, etwa auch bei Donatella Versace vor dem Versace-Store in Mailand oder Lagerfeld in der Straße des Chanel-Geschäfts in Paris, habe ich mir dann im Internet über Streetview angeschaut, wie die Gebäude aussehen. Alles auf meinen Zeichnungen ist authentisch.

SPIEGEL ONLINE: Disney hat einen ganzen Kosmos an Trickfiguren geschaffen, Sie haben aber nur Entenhausen-Figuren genommen und bearbeitet. Warum?

Schröder: Ursprünglich war der Auftrag, die Figuren der sogenannten New Generation zu Designern zu machen, also aus "Toy Story", "Ratatouille" oder "Die Unglaublichen". Aber ich sagte der Redaktion gleich, dass das nicht geht.

SPIEGEL ONLINE: Und weshalb?

dr. anne haeming ~

freie Journalistin ~

¶

elisabethkirchstraße 5 ~

10115 berlin ~

¶

tel. » 030 – 21 46 54 46 ~

mob. » 0176 – 22 00 01 14 ~

fax. » 01212 – 534 70 86 74 ~

¶

mail@annehaeming.de ~

www.annehaeming.de

#

Schröder: Sie können keine Rollen spielen, die Entenhausen-Bewohner schon. Sie führen ein Doppelleben als Schauspieler, das war schon immer so. Als Charles Lindbergh über den Atlantik flog, gab es eine Geschichte, in der Micky Lindbergh spielt, es gibt Persiflagen auf Don Quixote und Cyrano de Bergerac. Die neuen Figuren sind aber trotzdem dabei.

SPIEGEL ONLINE: Wo denn?

Schröder: Ich habe sie in die Bilder reingeschmuggelt, man muss genau hinsehen. Rémy, die Ratte aus "Ratatouille", steht auf der Balkonbrüstung neben Jean-Paul Gaultier, am Bettelarmband von Sonia Rykiel baumeln Aliens aus "Toy Story" und neben Donatella Versace steht ein rotes Auto in Ferrarirot aus "Cars" - typisch italienisch. Bei Lagerfeld und Galliano sind sie die Zuschauer.

SPIEGEL ONLINE: Inspirierte die Disney-Welt die Mode denn auch sonst?

Schröder: Manchmal sieht man es an Entwürfen mit übertriebenen Proportionen. Auch gerne zitiert wird der Micky aus den dreißiger Jahren mit seinen schwarzen Knopfaugen: Er wurde zur Pop-Ikone, weil er so graphisch ist.

SPIEGEL ONLINE: Wie wichtig ist Mode eigentlich in Entenhausen?

Schröder: Zum Glück spielt sie keine große Rolle. Sonst müssten alle Geschichten nach zwei Jahren in den Müll wandern, weil sie vom Stil her überholt wären. So bleibt alles, wie es ist: Donald trägt immer ein Matrosenhemd, aber keine Hose. Das einzige Zugeständnis in Sachen Garderobe: Wenn es schneit oder regnet, dürfen die Figuren Mantel und Stiefel tragen.

ZUR PERSON:

Ulrich Schröder, Jahrgang 1964, liebte Carl Barks' Disney-Geschichten seit seiner Kindheit, mit neun wollte er Comiczeichner werden. Nach seinem Abitur fuhr er zur deutschen Disney-Zentrale nach Frankfurt am Main und wurde angeheuert. Zwanzig Jahre lang war er dafür zuständig, dass die Figuren des Disney-Universums werkgetreu gezeichnet werden. Inzwischen ist er freier Zeichner in Paris. Bei dem Projekt unterstützten ihn drei andere Zeichner, darunter Daan Jippes, „meiner Meinung nach der beste Donald- und Mickey-Zeichner der Welt“, sagt Schröder.

Making of der Zeichnungen:

http://duckworks.de/site/?page_id=381